

18 x gelb – ein bemerkenswerter Fund der Bienen-Ragwurz (*Ophrys apifera* HUDS.) im Saarland

Peter Steinfeld

Kurzfassung: Es wird über den aktuellen Nachweis einer gelben Form von *Ophrys apifera* im Saarland berichtet. Die vermehrte Beobachtung von aberranten Pflanzen wird diskutiert.

Abstract: It is reported about findings of a yellow form of *Ophrys apifera* from Saarland. The frequent observation of aberrant individuals are discussed.

Résumé: *Ophrys apifera* à labelle jaunâtre a été signalé en Sarre. L'observation fréquente d'individus aberrants est discutée.

Einleitung

Viele Orchideen zeigen eine beachtliche Variationsfähigkeit und erwecken nicht zuletzt deshalb immer wieder das Interesse bei Naturfreunden. Vor allem die Beschäftigung mit den heimischen *Ophrys*-Arten „bietet einen eigenartigen Reiz, da eine eingehende Untersuchung eine geradezu überraschend große Zahl von Formen entdecken lässt.“, wie es bereits O. Naegeli vor über 100 Jahren einmal treffend formulierte (NAEGELI 1912). Gelegentlich muss man allerdings etwas Ausdauer mitbringen und eine Portion Glück gehört natürlich auch dazu, bis das „Objekt der Begierde“ endlich auftaucht und eingehend studiert werden kann. Im vorliegenden Fall ließ der Erfolg sogar rund 30 Jahre auf sich warten.

Zur Variabilität

Infolge der obligaten Autogamie kommen insbesondere bei *Ophrys apifera* eine ganze Reihe konstanter bzw. erbfester Formen vor. Die Abweichungen vom Typus können die Form oder Färbung einzelner Blütenorgane betreffen. Zu den auffälligsten Erscheinungen gehören zweifellos Pflanzen mit gelbem oder grünlich gelbem Labellum. Solche apochromen Mutationen entstehen bei verminderter oder gehemmter Bildung des dunkelrotbraunen Anthocyaninfarbstoffes (KLEIN 1978). Je nachdem wie stark die Anthocyaninsynthese unterdrückt ist, entwickeln sich Exemplare mit gelblichen, grünlich oder bräunlich gelben Blütenlippen und einer (meist) weißlichen Malzeichnung.

Farbabweichungen, die bislang von der Bienen-Ragwurz beschrieben wurden, finden in nahezu allen einschlägigen Orchideenwerken und Publikationen Erwähnung. Je nach Auffassung der verschiedenen Fachleute werden solche Pflanzen taxonomisch als *lusus*, *forma* oder *varietas* bewertet und meistens auch mit Namen belegt (KELLER u. SCHLECHTER 1930/40, NELSON 1962, MOINGEON 2012). Manche Autoren unterscheiden zusätzlich noch aufgrund der Lippenzeichnung und Intensität der Gelbfärbung zwischen „*flavescens*“ und „*chlorantha*“, was hier jedoch nicht weiter erörtert werden soll.

Fundbeobachtungen

Obwohl *Ophrys apifera* in den Muschelkalkgebieten des Saarlandes relativ verbreitet ist, glückten in den vergangenen Jahrzehnten bislang nur sporadische Einzelfunde der gelben Biene. Der Erstnachweis geht vermutlich auf Paul Haffner, der sie um 1960 am Gipsberg bei Merzig registrierte, zurück (HAFFNER 1960). Wollte man diese Form in der Vergangenheit studieren, mussten Orchideenfreunde beispielsweise in die Südeifel fahren. Bei Irrel gibt es ein bekanntes Vorkommen, das auch von KREUTZ (1997) erwähnt wird und wo nahezu jährlich einige apochrome Exemplare zur Blüte gelangen (über 15 Expl., vid. 20. Juni 1994).

Im Blies- und Bickenalbtal (SE-Saarland) konnte der Verfasser im Zeitraum von 1984 bis 2014 trotz intensiver Suche nicht ein einziges Exemplar dieser kaum zu übersehenden Farbvariante beobachten. Selbst in guten Orchideenjahren führten zahlreiche Exkursionen nicht zum erhofften Ergebnis. Umso erfreulicher war der außergewöhnliche Fund nahe Altheim im Juni 2015 - außergewöhnlich zum einen aufgrund der Anzahl vorhandener Pflanzen und zum anderen aufgrund des eher atypischen Wuchsortes. *Ophrys apifera* zählt zu den Charakterarten der Kalk-Halbtrockenrasen, die sie wie zu erwarten im Bliesgau und Zweibrücker Westrich mit hoher Stetigkeit besiedelt. Bei dem hier beschriebenen Standort handelt es sich allerdings um eine seit mehreren Jahren ungenutzte Ackerfläche. Das Gelände ist dem Verfasser seit geraumer Zeit bekannt, da sich direkt unterhalb der Brache an einem Steilhang ein ausgedehnter Halbtrockenrasen erstreckt, der aufgrund eines kleinen Vorkommens der Großen Spinnen-Ragwurz (*Ophrys shegodes* MILL.) einer regelmäßigen Kontrolle unterliegt. Beim Überqueren des aufgelassenen Ackers fielen dem Autor im Mai 2015 bereits zahlreiche Blattrosetten der Bienen-Ragwurz auf. Eine Nachprüfung am 07. und 12. Juni erbrachte dann ein bemerkenswertes Ergebnis: ca. 800 blühende Pflanzen, darunter zur Freude des Finders 18 gelbe Exemplare! An manchen Stellen standen die Individuen so dicht, dass man vorsichtig sein musste, um keine Biene zu zertreten. In der Brachfläche gedeihen darüber hinaus noch weitere Orchideenarten wie *Anacamptis pyramidalis*, *Himantoglossum hircinum*, *Ophrys holoserica* und *Orchis militaris*, die wahrscheinlich aus dem angrenzenden Trockenhang stammen.

Zur Bestandsentwicklung

Ophrys apifera gehörte früher eher zu den Seltenheiten in der hiesigen Region, zumindest lässt sich dies aus den Arbeiten von SCHULTZ (1846) und RUPPERT (1938) herauslesen. Die Art etablierte sich vermutlich erst nach dem 2. Weltkrieg in zunehmendem Maße und zeigt insbesondere seit den 1990er Jahren die Tendenz, sich verstärkt auszubreiten. Diese positive Entwicklung lässt sich nicht nur im Saarland sondern auch in anderen Teilen Deutschlands und Mitteleuropas feststellen. Konstatiert wird eine Ausbreitungstendenz beispielsweise für die Fränkische Schweiz (RIEHELMANN 2011), das Harzvorland (AHO SACHSEN-ANHALT 2011) oder die Niederlande (KREUTZ 2014). Die aktuelle Bestandssituation ist wahrscheinlich auf klimatische Einflussfaktoren zurückzuführen, die während der letzten 15-20 Jahre vor allem submediterrane Arten in ihrer Ausbreitung begünstigt haben. Die Bienen-Ragwurz weist dank der Selbstbestäubung zudem einen hohen Fruchtansatz auf. Ihr staubfeiner Samen verbreitet sich durch den Wind und kann bei zusagenden Bedingungen (offene, kalkhaltige und trockenwarme Böden) nach erfolgreicher Keimung relativ schnell blühfähige Pflanzen hervorbringen. So gelingt es der Art, gelegentlich auch in unbestellte Felder einzuwandern, wo sie dann vorübergehend in größerer Stückzahl auftaucht. Dieses Phänomen wurde im Saarland überdies schon von SAUER (1993) beobachtet. Es scheint, dass besonders in der Initialphase einer Populationsbildung vermehrt vom Typus abweichende Formen auftreten können. Die zunehmende Zahl an Funden mit aberranten Pflanzen vor allem in neu entstandenen Sekundärbiotopen (wie z.B.

Straßenböschungen oder Bergbaufolgelandschaften) untermauert diese These (vgl. KREUTZ 2014, STEINFELD 2014, AHO SACHSEN-ANHALT 2011).

Abschließend sei erwähnt, dass sich in den letzten Jahren bei uns die Meldungen über bemerkenswerte Varianten gleichfalls häufen. Thomas Schneider (Merzig) und Eva Schaller (Freudenburg) gelang zum Beispiel an unterschiedlichen Stellen im Nordwest-Saarland wiederholt der Nachweis von *Ophrys apifera* var. *bicolor* (O. NÄGELI) E. NELSON. Die sehr seltene Sippe besitzt ein farblich zweigeteiltes Labellum ohne Schleifenzeichnung. Ihre vordere Lippenhälfte ist rotbraun bis dunkelbraun gefärbt, der hintere Teil entweder bräunlich gelb oder violett grau abgesetzt (s. Abb.).

Ausblick

Sollte sich die erfreuliche Bestandsentwicklung bei dieser Art fortsetzen, so dürfte in den kommenden Jahren mit weiteren interessanten Beobachtungen zu rechnen sein. Fundmeldungen nimmt der Verfasser gerne entgegen.

Literatur

- AHO SACHSEN-ANHALT (2011): Orchideen in Sachsen-Anhalt. – 496 S.; Quedlinburg.
- HAFFNER, P. (1960): Pflanzensoziologische und pflanzengeographische Untersuchungen im Muschelkalkgebiet des Saarlandes mit besonderer Berücksichtigung der Grenzgebiete von Lothringen und Luxemburg. - Untersuchungsergebnisse aus Landschafts- und Naturschutzgebieten im Saarland, S. 66-164, (Naturschutz und Landschaftspflege im Saarland, Bd. 2); Saarbrücken.
- KELLER, G & R. SCHLECHTER (1930/1940): Monographie und Iconographie de Orchideen Europas und des Mittelmeergebietes. - Bd. 2.; Berlin-Dahlem.
- KLEIN, E. (1978): Hyperchrome und apochrome Orchideenblüten. – Orchidee **29** (1): 21-31; Hannover.
- KREUTZ, C.A.J. (1997): Apochrome *Ophrys*-Varianten. - Limbricht.
- KREUTZ, C.A.J. (2014): Über *Ophrys apifera* und ihre Varietäten in den Niederlanden. – J. Eur. Orch. **46** (1): 5-30; Stuttgart.
- MOINGEON, S. & J.-M. (2012): Variation autour d' *Ophrys apifera* Huds. – L'Orchidophile **195**: 271-283; Paris.
- NAEGELI, O. (1912): Über zürcherische *Ophrys*-arten. – Ber. Schweiz. Bot. Ges. **21**: 171-187; Bern.
- NELSON, E. (1962): Gestaltwandel und Artbildung erörtert am Beispiel der Orchidaceen Europas und der Mittelmeerlande, insbesondere der Gattung *Ophrys*. – Text- und Tafelband; Chernex-Montreux.
- RIEHELMANN, A. (2011): Die Orchideen der Fränkischen Schweiz. – Schriftenreihe d. Fränkische-Schweiz-Vereins, Bd. **17**: 320 S.; Bayreuth.
- RUPPERT, J. (1938): Die Orchideen des Saarlandes. – Mitt. Pollichia NF **7**: 169-229; Bad Dürkheim.
- SAUER, E. (1993): Die Gefäßpflanzen des Saarlandes mit Verbreitungskarten. - Aus Natur und Landschaft im Saarland, Sonderband **5**, Minister für Umwelt des Saarlandes und der DELATTINIA; Saarbrücken.
- SCHULTZ, F.W. (1846): Flora der Pfalz. – 575 S.; Speyer (Nachdruck Pirmasens 1971).
- STEINFELD, P. (2014): Orchideen an der A8 – zweiter Nachtrag. – POLLICHIA Kurier **30** (3): 13-15; Neutsadt/Wst.

Anschrift des Autors:

Peter Steinfeld
Distelweg 14
66500 Hornbach
p.steinfeld@deutschepost.de



Abb. 1: Bienen-Ragwurz, Normalform,
bei Altheim, 14.06.2001



Abb. 2: Bienen-Ragwurz, gelbe Form,
bei Altheim, 07.06.2015



Abb. 3: Brachfläche mit Massenbestand der „Pusteblume“ (bei Altheim am 28.04.2012), nur 3 Jahre später blühten in dem Bereich zahlreiche Exemplare der Bienen-Ragwurz.



Abb. 4: *Ophrys apifera*, links Normalform
u. rechts die gelbe Form, bei Altheim,
12.06.2015



Abb. 5: *Ophrys apifera* var. *bicolor*
(zweifarbige Variante der Bienen-Ragwurz),
bei Wochern, 10.06.2015